Sonnabend, 30. Mai 1925 - 73. Jahrgang Nr. 253

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Einzel-Nummer 10 Pfennig

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtags und Montags einmal. Abonnementspreis einschließlich zweimaliger Zustellung durch die Botenfrau wöchentlich 80 Pfennig im voraus zahlbar; durch die Post 2,15 Reichsmark monatlich exklusive Zustellung. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Anzeigen-Preise: Die 1gespaltene Zeile 70 Pfennig; für kleine Anzeigen: das Wort 20 Pfennig; das fettgedruckte Wort 40 Pfennig. Haupt-Expedition: SW. Jerusalemer Str. 46–49. Fernsprecher: Dönhoff Nr. 3440 bis 3455; für den Fernverkehr Nr. 4207 bis 4209. — Rudolf Mosse-Code. — Postscheckkonto Nr. 324. Rudolf Mosse, Berlin NW. 7. — Filialen: Marktplatz: Köpenicker Strasse 67–69, Wiener Strasse 1–6, Frankfurter Allee 286, Frankfurter Allee 346, Grosse Frankfurter Strasse 101, Greifswalder Strasse 192, Koethnanstr. 8, Schönhauser Allee 144.
Chefredakteur: Otto Nuschke.

Mit „Jede Woche Musik"
Moden-Zeitung
Sport-Zeitung
Film-Zeitung
Haus u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung
Witzblatt „ULK"
BRAUN VERÄNDERLICH

Schiffbauerdamm 4, Rüdesheimer Str. 79, Fennstr. 1, Müllerstr. 135, Badstr. 61, Königstr. 56–57, Rosenthaler Str. 48, Rathenower Str. 3, Turmstr. 61, Potsdamer Str. 38, Leipziger Str. 108, Zimmerstr. 50, Blücherstr. 20, Flidicustr. 8; Charlottenburg: Tauentzienstr. 2, Kantstr. 34, Scharrenstr. 39, Nürnberger Str. 25–26, Kaiserdamm 20, Friedenau: Ihnestr. 16, Halensee-Grunewald: Hasenheide; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241, Lichterfelde-West: Carlstr. 1–2; Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 93–94, Kaiser-Friedrich-Str. 247–48; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Str. 14; Schöneberg: Hauptstr. 23–24, Martin-Luther-Str. 9, Steglitz: Albrechtstr. 139, Tempelhof: Berliner Str. 147; Treptow: Krüllstr. 7; Weissensee: Streustr. 126, Wilmersdorf: Uhlandstr. 86, Kaiserplatz 13; Brandenburg: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 51–22; Cöpenick: Schlossstrasse 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Niederschöneweide: Brückenstr. 23; Potsdam: Brandenburger Str. 33; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Mönchenstr. 31.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Schnelldienst

Die Aenderungen der Lohnsteuer, denen Reichstag und Reichsrat zugestimmt haben, treten ab 1. Juni 1925 in Kraft.

Reichspräsident v. Hindenburg ist gestern nachmittag gegen 6 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Hannover wieder in Berlin eingetroffen.

Der neugewählte Oldenburger Landtag wird voraussichtlich am 16. Juni zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

Wie offiziell mitgeteilt wird, wird der neue holländische Zolltarif am 1. Juli in Kraft treten.

Die seit Monaten schwebenden Verhandlungen der Badischen Anilinwerke über den Erwerb norwegischer Wasserfälle sind zum Abschluß gekommen.

Im bulgarischen Donaulahen Russe ist das Wasserflugzeug „A.3" der Firma Junkers eingetroffen.

Nach einer Madrider Meldung des „Intransigeant" soll der Bruder Abd-el-Krims schwer verwundet worden sein.

Die Gattin des verstorbenen Präsidenten der Vereinigten Staaten Wilson ist gestern mit der „Majestic" in Cherbourg eingetroffen; sie wird nach Paris und dann nach Südfrankreich weiterreisen.

Das neue Rußland

Von
Dr. Manfred Georg

Man wird sich noch erinnern, wie die Labour Party in England, die unter der unsicheren Leitung MacDonalds während ihrer Regierungszeit deutlich die schädliche Einwirkung innerer Kämpfe zeigte, bei den entscheidenden Wahlen besonders durch die Veröffentlichung jenes famosen „Sinowjew-Briefes" geschlagen wurde. Gleichzeitig geriet bekanntlich der Liberalismus in die Zwickmühle der Gegensätze von Konservatismus und Arbeiterpartei, und die Tories und Diehards trugen jenen glänzenden Sieg davon, der gegenwärtig in England die konservative Politik zweifellos auf längere Zeit hinaus sichert. Das wird nach schon vorhandenen Ansichten sicherlich die Labour Party sich immer mehr und ausschließlicher mit der russischen Frage beschäftigen lassen.

Die Gewerkschaften, mit den gemäßigten Führern der Partei durchaus nicht immer übereinstimmend, hatten seit längerem einen Vorstoß unternommen, und als solcher kann auch die bekannte Entsendung der englischen Gewerkschaftsdelegation nach Rußland und dem Kaukasus im Dezember vorigen Jahres gelten. Sie bestand aus sieben Delegierten des Generalrats des britischen Gewerkschaftskongresses, die alle erfahrene Arbeiter und Parlamentarier zugleich waren. Ihr Vorsitzender A. A. Purcell, der gleichzeitig der stellvertretende Vorsitzende des Generalrats ist, war bereits 1920 einmal mit einer englischen Delegation in Rußland. Die übrigen Mitglieder waren Herbert Smith, der langjährige Vorsitzende der Yorkshire Bergarbeiterföderation und jetziger Vorsitzender des britischen Bergarbeiterverbandes, dann Ben Tillett, der wichtigste Sekretär der Transport and General Workers Union, John Turner, langjähriger Freund des Fürsten Kropotkin, ein Vorkämpfer der Arbeitszeitgesetzgebung, John Bromley, Abgeordneter und Pionier der Eisenbahnergewerkschaftsbewegung, ferner die beiden Wirtschaftler Findlay und Bramley. Dazu kamen als beratende Delegierte der frühere Marineattaché der britischen Gesandtschaft in Petrograd, Grenfell, und MacDonell sowie George Young beide ebenso wie Grenfell Kenner Rußlands. Letztere hatten die Aufgabe, die Delegation wegen ihrer Unkenntnis sprachlicher und örtlicher Verhältnisse nicht etwa unter den Einfluß der Sowjetbehörden geraten zu lassen. Diese Delegation hat jetzt vor kurzem die Ergebnisse ihrer Studienfahrt in einem dicken Werk „Rußland", das soeben in deutscher Uebersetzung (im Neuen deutschen Verlag, Berlin) erschienen ist, veröffentlicht.

Das Buch, das ausführlichstes Material aller Art über die Union der Sowjetrepubliken enthält und von vollendeter Sachlichkeit ist, kann in der europäischen Oeffentlichkeit als die wichtigste Publikation der letzten Jahre gelten. Es ist weder pro- noch antikommunistisch, sondern es registriert Tatsachen und wertet sie nach ihrem sachlichen Gehalt. Dabei zerfällt es in drei große Teile, einem Bericht über die allgemeine Lage, einem über die Arbeitsverhältnisse und einem Spezialbericht über Transkaukasien und Georgien. Es ist selbstverständlich, daß die Ankunft der britischen Delegation in Sowjetrußland allenthalben große Begeisterung hervorgerufen hat. Die Berichte verzeichnen das ohne besondere Bemerkungen, aber man fühlt doch, wie stark diese alten, erfahrenen Gewerkschaftsführer, die keineswegs Revolutionäre sind, hier den Atem einer neuen Welt auch in ihrem Herzen gespürt haben. Die Engländer kamen in demselben Zug wie die deutsche Delegation, die zu Verhandlungen eines deutsch-russischen Handelsabkommens nach Moskau reiste, an. Sie kamen als nüchterne Beobachter mit der ausdrücklichen Abmachung, daß sie in ihren Studien nirgends behindert werden dürften, und mit guten Verbindungen zur russischen Opposition, über deren Aeußerungen sie ebenso berichten wie über die der Sowjetanhänger. Aber sie kamen zugleich als Wirtschaftler und als Arbeiter. Sie sahen Rußland nicht unter dem Gesichtswinkel: Demokratie oder Diktatur, sondern unter dem vergleichenden der Arbeitsverhältnisse von früher und jetzt. Keine Spur von der Absicht, etwa die Möglichkeiten der Uebertragung russischer Verhältnisse auf ihr eigenes Land zu prüfen. Im Gegenteil. Nüchtern und klar sagen sie in der Einleitung:

„Die britische Delegation will nicht als Verteidiger der Prinzipien und Methoden des russischen Kommunismus und noch weniger als Befürworter ihrer Einführung in ihrem Lande betrachtet werden. Der „Kriegskommunismus" war ein Produkt des Zarismus und der Intervention, und die „Neue ökonomische Politik" ist ein Kompromiß, das den wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen der Sowjetunion angepaßt ist. Aber irreführende Darstellungen der Ergebnisse der russischen Revolution dienten als „rotes Gespenst", um das englische Volk abzulenken von Reformen und Renderungen, die unerläßlich sind zur Herbeiführung einer friedlichen und geheilsamen Entwicklung im eigenen Lande. Der britische Gewerkschaftskongreß erachtet es deshalb für notwendig, alles zu tun, um die britischen Wähler über die wirklichen Zustände in Rußland zu informieren. Die Aufgabe dieses Berichtes ist, den britischen Wählern zu ermöglichen, erstens zu begreifen, daß die russische Revolution keine Verwandtschaft mit der britischen Evolution hat, und zweitens, daß die gegenwärtigen Resultate der Revolution in einen Staat verkörpert sind, der bereits sehr mächtig ist und eine große Zukunft hat. Was die Qualifikation der Delegation für diese Aufgabe betrifft, so genügt es vielleicht darauf hinzuweisen, daß die Gewerkschaftsdelegation aus Männern zusammengesetzt war, deren politische Tradition sie notwendigerweise kritisch stimmen mußte gegen die kommunistische Philosophie und Politik, und die alle mindestens in einem Industriezweig, den sie prüften, fachkundig waren. Außerdem waren die beratenden Delegierten Männer mit langjähriger amtlicher Erfahrung in Sachen der Untersuchung und Berichterstattung über fremde Staaten und mit eingehender Kenntnis der russischen Sprache und des früheren Rußland. Daß es diesen beratenden Delegierten möglich war, mit der Opposition in Berührung zu kommen und auch andere Standpunkte kennen zu lernen als die von Anhängern der Arbeiterbewegung, geht aus einem im Bericht über Georgien geschilderten Vorfall klar hervor."

Das Wesentliche des Buches ist es eben, daß es sich hier nicht um noch so wertvolle intuitive Schilderungen von Feuilletonisten handelt, sondern um solche von Männern, die jeder für sich, für seinen Arbeitszweig sachverständig sind, und wo dies teilweise nicht der Fall ist, etwa wie bei den Fragen über das Regierungssystem, die rote Armee und die kaukasischen Zustände, wurde dies von den beratenden Delegierten beurteilt.

Die Sensation des Werkes besteht nun darin, daß diese Briten, die zweifellos mit kritischster Einstellung an die Dinge herankamen und aus ihrer ganzen reifen Entwicklung heraus sich mit Dingen beschäftigen mußten, die ihnen in ihrer psychischen Struktur nicht lagen (da ja das demokratische Gefühl noch dem radikalsten englischen Arbeiterführer eine Selbstverständlichkeit ist), das Rußland von heute absolut bejahen. Sie bejahen das politische System, das Finanzwesen, die Organisationen der Industrie und der Landwirtschaft, das Gerichtswesen ebenso wie das Wohnungswesen, und sie haben mit eingehender Gründlichkeit alle in Betracht kommenden Punkte des Gesamtaufbaues des russischen Weltreiches statistisch und psychologisch, sei es, daß es sich um Außenhandelsfragen, Flugzeugwerke, um Fragen des Genossenschafts- und Bankwesens handelt, untersucht.

Es ist natürlich unmöglich, an dieser Stelle mehr als einen Hinweis auf dieses Buch zu geben. Es gehört von jetzt ab zu denjenigen von Außenstehenden geschriebenen Werken, auf die man sich bei jeder sachlichen Auseinandersetzung wird stützen müssen. Doch seien noch einige grundlegende Stellungnahmen zitiert. So vermerken die Delegierten als endgültige Schlußfolgerung über die allgemeinen und Arbeitsverhältnisse folgendes:

„Die U.S.S.R. ist ein starker und stabiler Staat; die Regierung stützt sich in erster Linie auf ein System des Staatssozialismus, das die aktive Unterstützung der großen Mehrheit der Arbeiter und seine Annahme bei einer gleicherweise großen Majorität der Bauern findet; zweitens stützt sie sich auf einen föderativen Aufbau, der den nationalen und territorialen Minderheiten vollste kulturelle und sehr weitgehende politische Freiheiten gewährt, abgesehen von voller Religionsfreiheit; die Maschinerie der Regierung scheint, obgleich sie grundverschieden ist von der anderer Staaten, gut zu arbeiten. Die durch sie ausgeübte Herrschaft ist nicht nur besser als jede andere, die Rußland je gehabt hat, sondern sie hat auch Aufgaben erfüllt und erfüllt sie noch, vor denen andere, ältere Staatssysteme versagt haben und noch versagen. Die Delegation hat sich überzeugt, daß diese guten Resultate mit Ausnahme einer sehr kleinen Minderheit alle Einwohner dazu gebracht haben, auf das Recht der Opposition zu ver-

Keine Eroberungspolitik in Marokko

Beschluß der französischen Kammer – Vermittelnde Erklärungen Briands

Paris, 29. Mai. (W. T. B.)

Die Kammer setzte in ihrer heutigen Nachmittagssitzung die Interpellationsdebatte über Marokko fort.

Zu Beginn der Sitzung verliest Kammerpräsident Herriot die von dem Kartell der Linken eingebrachte Tagesordnung Cazals, deren Text bereits veröffentlicht wurde. Hierauf ergreift der Abgeordnete Malvy das Wort, um sich über seine Reise nach Spanien auszusprechen. Er habe keine andere Sorge gehabt, als durch Herbeiführung einer **Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Spanien den Interessen seines Landes zu dienen.** Er habe nur über ein Abkommen verhandelt mit dem Blick zum Frieden und nicht mit dem Blick zum Kriege. Malvy betonte, daß eine Friedensmöglichkeit nur dann bestehe, wenn Frankreich und Spanien aufrichtig zusammenarbeiten.

Der nächste Redner ist der Kommunist Marcell Cachin. Er erklärt, daß **Frankreich und Spanien vor zwanzig Jahren Marokko unter sich aufgeteilt und England für seine Selbstentäußerung freie Hand in Aegypten gegeben** hätten. Im Besonderen erinnert Cachin daran, wie Jaurès die Marokkopolitik charakterisiert habe. Wie könnten Frankreich und Spanien heute behaupten, daß sie mit ihren Soldaten den Frieden ins Rifgebiet tragen wollten?

Habe man denn die vierzehn Grundsätze des Präsidenten Wilson nach dem Kriege ganz vergessen, durch die man allen Völkern der Welt das Selbstbestimmungsrecht versprochen habe?

Die Bewohner des Rifgebiets, die in Algier das Getreide ernten, das die Franzosen essen, seien eine beträchtliche Macht. Aber Briand wolle sie nicht kennen, er kenne nur Spanien. Vor allem aber müsse man bedenken, daß die Marokkaner, die jetzt gegen Frankreich kämpften, ihren Boden verteidigen. Cachin verliest eine Tagesordnung der Kommunisten, in der die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten gefordert wird. Der sozialistische Abgeordnete Renaudel erklärt, es sei notwendig, daß das Abkommen, das man mit Spanien treffe, keine militärischen Hintergedanken in sich berge. Gestern sei es zu einem Mißverständnis gekommen, als Briand von der Unmöglichkeit gesprochen habe, unter Ausschluß Spaniens mit Abd-el-Krim zu verhandeln. Es sei deshalb eine neue Erklärung notwendig, und er, Redner, erwarte von der Regierung, daß, wenn das Abkommen mit Spanien unterzeichnet sei, die Verhandlungen mit Abd-el-Krim eingeleitet würden. Er verlange nicht die Räumung von Marokko, und er verlange nicht, wie die Kommunisten es täten, die Desertion der Soldaten, sondern **baldige Friedensverhandlungen.**

Außenminister Briand

erwiderte, es dürften über diese Debatte keine Zweideutigkeiten entstehen, nicht nur im Hinblick auf Frankreich, sondern auch im Hinblick auf das Ausland. Frankreich habe bis jetzt eine rein defensive Haltung eingenommen. Da man das Selbstbestimmungsrecht der Völker anführe, müsse man auch zugeben, daß es Stämme gebe, die das Recht hätten, sich Frankreich zuzuwenden. Briand erinnert daran, daß, als **Frankreich 1914 am Rheine bedroht** worden sei, es allen Völkern, die es kolonisiert hatte, freigestellt habe, über sich selbst zu verfügen. Alle Kolonien hätten sich Frankreich angeschlossen. Alle ihre Bewohner hätten sich als Franzosen gefühlt. Das sei die Freiheit der Völker, über sich selbst zu verfügen. Frankreich habe Marokko zivilisiert. Marokko habe heute gute Wege und Eisenbahnen, und seine Bevölkerung arbeite und gedeihe. Wenn die Friedensverhandlungen Erfolg haben sollten, sei es notwendig, daß man sich vorher mit den Spaniern verständige. Wenn der Frieden geschlossen sei, dann werde man bemerken, daß das Heer der Rifleute nicht nur Rifleute, sondern viele Abenteurer enthalte, von denen viele gern Frankreich diplomatische Verwicklungen bereiten würden. Frankreich habe keine imperialistischen Gedanken.

Hierauf gibt der Abg. Louis Marin die Erklärung ab, daß seine Parteifreunde die Tagesordnung Cazals annehmen.

Der sozialistische Abg. Compere-Morel behauptet, Jaurès habe niemals die Räumung Marokkos gewollt, sondern nur die militärische Expedition nach Marokko bekämpft, aber die Aktion von Algeciras gebilligt. Die Abänderung des Textes der Tagesordnung sei den Mitgliedern der Opposition nicht angenehm. Die Sozialisten nähmen sie an, weil sie den politischen Imperialismus und die Eroberungspolitik verurteilen.

Bei der Abstimmung wird der Tagesordnung Cazals mit 537 gegen 29 Stimmen die Priorität zuerkannt, worauf die Tagesordnung durch Handaufheben fast einstimmig angenommen wird.

*

Die angenommene Tagesordnung lautet: „Die Kammer, getreu der Friedenspolitik, die am 11. Mai 1924 durch die Wahlen bestätigt wurde, und die am 8. und 10. Mai 1925 eine neue Stärkung erfahren hat, ist entschlossen, **im Namen des Menschenrechtes und im Interesse Frankreichs jede imperialistische Politik der Eroberung und der Abenteuer zu widerstehen.** Sie billigt die Erklärung der Regierung und vertraut darauf, daß die Regierung den Frieden in Marokko herbeiführen wird, sobald die in ihren Erklärungen enthaltenen Bedingungen erfüllt sind. Sie entbietet den tapferen Truppen, die das Werk Frankreichs verteidigt haben, ihren dankbaren Gruß."

Deutschlands Pflichterfüllung bejaht

Einstimmiger Beschluß der Reparationskommission

Paris, 29. Mai. (W. T. B.)

Die Reparationskommission hielt heute vormittag ihre übliche Monatssitzung ab. Auf der Tagesordnung stand insbesondere die Beantwortung des Schreibens der Botschafterkonferenz vom 27. 5., in dem diese die Reparationskommission befragt, ob Deutschland bis zu diesem Tage seine Reparationsverpflichtungen, wie sie gegenwärtig festgesetzt sind, getreulich erfüllt habe. Die Reparationskommission bejahte diese Frage.

zichten, das in anderen Ländern zur politischen Freiheit unentbehrlich ist. Die Beseitigung dieses Rechts ist auf keinen Widerstand gestoßen, teils deshalb, weil dieses Recht unter dem Sowjetsystem durch andere, wertvollere ersetzt worden ist, und teils deshalb, weil die jüngste Entwicklung sich in der Richtung auf seine Wiedereinführung bewegt. Schließlich sind wir der Meinung, daß das Ganze ein Beginnen von höchstem Interesse ist, das wohl das ausländische Studium lohnt, und eine neue Entwicklung, die durch ausländische Unterstützung sehr gefördert werden kann."

Für die Stellungnahme in den heiklen Fragen, die die Beherrschung des Gebiets zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer betreffen, ist folgende Notiz bezeichnend:

„Wenn auch die Zeit, die die Delegation zu ihrer Verfügung hatte, zu kurz war, um eingehende Untersuchungen zu ermöglichen, kam sie doch in bezug auf die Lage in Georgien zu dem Schluß, daß zahlreiche Vorteile für die werktätige Bevölkerung Georgiens in der Zugehörigkeit zur Union liegen, vor allem die Sicherung von Frieden und Wohlstand. Die Garantie, die ein Staat im friedlichen Genuß der Autonomie eines „Dominiums" genießt, steht der vollen Souveränität nur wenig nach. Man kann sagen, daß die praktischen Vorteile der Einbeziehung in die Union materiell die Nachteile reichlich aufwiegen. In bezug auf die nationalen Minderheiten in Georgien besteht nicht der geringste Zweifel, daß das gegenwärtige System, durch welches nationale Selbstverwaltung gesichert wird, die beste praktische Möglichkeit bietet, hinreichend ihr Leben und ihre Freiheit zu schützen. Schließlich liegt es im Interesse der Arbeiter und Bauern Kaukasiens und der ganzen Welt, daß die Einbeziehung der transkaukasischen Federation in die Union des sozialistischen Rußlands von Dauer ist, und daß der Kaukasus nicht erneut zum Schauplatz von miteinander rivalisierenden militärischen Okkupationen und Rassekriegen wird."

Es steht außer Frage, daß das Werk dazu beitragen wird, in vielen Kreisen eine wesentlich weniger gefühlsmäßige als sachliche Einstellung gegenüber Sowjetrußland zu bewirken, und es wäre zu wünschen, daß einmal die großen Arbeiterparteien der übrigen europäischen Länder sich zu demselben Entschluß politischer Klugheit aufraffen würden, wie es die englische getan hat. Denn man kann mit dieser sich durchaus einverstanden erklären, wenn sie sagt:

„Kein Friede und kein Fortschritt kann in der europäischen Zivilisation eintreten, ehe die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken auf der Basis eines allgemeinen Uebereinkommens auf freiem und freundschaftlichem Fuße in die Gemeinschaft der Völker aufgenommen wird. Daher hat der Generalrat der Gewerkschaften sich dieser Aufgabe unterzogen, und seine Delegation hat sich im vollsten Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit bemüht, sie auszuführen.

Antwort an Deutschland erst später

Noch Verhandlungen zwischen Paris und London

Paris, 29. Mai. (W. T. B.)

Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Havas erfährt, daß der englische Botschafter in Paris, Lord Crewe, heute mittag im Quai d'Orsay eine Note, betreffend das französische Memorandum über die der deutschen Regierung zu erteilende Antwort übermittelt habe.

In unterrichteten Kreisen Frankreichs erklärt man, daß die Antwort der britischen Regierung die französische These in den wesentlichsten Punkten befriedige. Jedoch verlange London noch einige Aufklärungen über gewisse Fragen sekundärer Art. Man könne jedoch annehmen, daß ein endgültiges Einverständnis hierüber erzielt werde. Der Mitarbeiter will wissen, daß die Einwendungen des Foreign Office die Schiedsgerichtsverträge betreffen, durch die der Sicherheitspakt vervollkommnet werden soll. **Die Verhandlungen zwischen Paris und London würden fortgesetzt. Eine Antwort an die deutsche Regierung könne erst später erteilt werden.**

Die eisenbahntechnischen Gründe. Der für Pfingsten in München angesetzte Frontsoldatentag ist „aus eisenbahnverkehrstechnischen Gründen" auf den Herbst verschoben worden.

Anekdoten

Von

Egon H. Strassburger

Brummel, der Dandy, ging in einem ausgefallenen, sehr distinguierten Anzug an der Themse spazieren. Ein Spötter, der ihn nicht kannte, lachte hell über den Gecken:

„Mann", sagte er, „Ihr seid ein Stutzer, wie ich ihn lächerlicher nicht gesehen habe."

Brummel war über diesen Ausspruch betroffen und entgegnete:

„Ihr kennt wohl den berühmten Brummel nicht, den Mann mit dem besten Geschmack in England?"

Der andere amüsierte sich darüber: „Ihr wollt Euch etwa mit Brummel vergleichen? Das ist ja sehr gut!"

„Dann will ich Euch sagen, Ihr habt Brummel vor Euch", bemerkte der Dandy überlegen, und er zog, um den Spötter zu überzeugen, seine Geburtsurkunde aus der Tasche.

Jener war einen Augenblick bestürzt, dann aber zog er sich aus der Affäre, indem er meinte:

„Mister Brummel, als ich Euch für Mister Stone oder für sonst einen gewöhnlichen Sterblichen hielt, hatte ich gegen meine Ueberzeugung gesprochen; da ich nun Mister Brummel vor mir sehe, weiß ich, wie fabelhaft Euer Geschmack ist."

*

Der Kultusminister eines Staates im Süden, der früher Kühe gehütet hatte und nun der große, gefeierte Staatsmann war, hatte sich einen ganz feudalen Frack bei Gelegenheit seines Aufenthalts in Paris anfertigen lassen.

Er fühlte sich aber nicht wohl darin, und er kam sich sehr deplaciert mit dem Frack vor. Die Frau Minister äußerte ebenfalls ihr Mißfallen, als sie das glänzend sitzende Kleidungsstück bemerkte.

Sie gab zwar zu, daß dieser Frack für einen Gent das Schönste vom Schönen sei, aber für ihren Arghr meinte sie, passe er ganz und gar nicht. Ein Kultusminister ihres Staates müsse einen Frack haben, unter dem zwei Revolver, drei Handgranaten und ein Lasso bequem Platz finden könnten.

Arghr gab seiner Gattin recht, und er schickte seinen Diener, einen ziemlich korpulenten früheren Ziegenkäseverfertiger, zu dem ausgezeichneten Pariser Schneider; dieser mußte sich einen Frack anfertigen lassen, und zwar einen Frack für seinen Herrn.

Skandalmache in Breslau

Gerüchte über die Kommunalbank

Breslau, 29. Mai.

Die „Breslauer Neueste Nachrichten" veröffentlichen heute einen sensationell aufgemachten Artikel, der sich mit angeblichen Unregelmäßigkeiten bei der Kommunalbank für Schlesien, einer vor allem von den schlesischen Kommunalverbänden getragenen öffentlichen Bankanstalt befaßt. Es wird darin dem Verbandsvorsteher des Kommunalen Giroverbandes Schlesien, Stadtrat Kresser, und dem ersten Direktor der Bank vorgeworfen, daß sie ohne Deckung auf ein Wohnungsbaukonto je 5000 Dollars hätten gutschreiben lassen, darüber verfügt hätten und die Mitgliederversammlung des Verbandes veranlaßt hätten, auf die Rückzahlung zu verzichten und überdies nachträglich durch Täuschung der Verbandsorgane sich rückwirkend Zinsen hätten gutschreiben lassen. Dadurch soll die Bankum 160 000 Mark geschädigt worden sein. Ferner sollen die Direktoren satzungswidrig Kredite an Privatfirmen gewährt haben, zum Teil sogar auf gefälschte Wechsel.

Die Beschuldigten haben sofort die satzungsmäßigen Kontrollorgane in Kenntnis gesetzt, die die Angelegenheit eingehend nachgeprüft haben unter Zuziehung der Zentralrevisionsstelle des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes. Die Prüfung hat ergeben, daß den beteiligten leitenden Persönlichkeiten keinerlei strafbare und unzulässige Handlungen zur Last gelegt werden können. Verwaltungsrat und Vorstand haben wiederholt den beteiligten beiden Herren ihr vollstes Vertrauen ausgesprochen. Der Verbandsvorsteher hat gegen sich das Disziplinarverfahren beantragt und vom Regierungspräsidenten den Bescheid erhalten, daß auf Grund des bisher vorliegenden Materials kein Anlaß bestehe, das Verfahren gegen ihn zu eröffnen. Die Beteiligten legen größten Wert auf eine gerichtliche Klärung. Es ist zu hoffen, daß die sobald wie möglich erfolgt, denn schon jetzt wird von der deutschnationalen Presse von einem zweiten Barmat-Skandal gesprochen.

Kein Grund zur Sorge um Amundsen

Zwei Flugzeuge als Sicherungsexpedition

Kopenhagen, 29. Mai.

Die norwegische Luftfahrtgesellschaft, die Amundsens Expedition bekanntlich ausgerüstet hat, hat sich jetzt an das norwegische Verteidigungsministerium gewandt, mit der Bitte, **zwei Flugzeuge zur Nachforschung nach Amundsen** zur Verfügung zu stellen. Die Gesellschaft betont ausdrücklich, daß es sich nicht um eine Entsatzexpedition, sondern nur um eine Sicherungsexpedition handele. **da noch kein Grund zur Sorge um Amundsens Schicksal** bestände, indem Amundsen selbst erklärt hat, daß er **nicht vor Ablauf von vierzehn Tagen zurückerwartet** werden könne.

Flug England — Schweiz

An einem Tage hin und zurück

London, 29. Mai.

Der Flugzeugführer Allan Cobham ist heute im Laufe eines Tages von England nach der Schweiz und zurück geflogen. Er verließ Croydon um 5 Uhr morgens, war um 11 Uhr in Zürich, wo er 45 Minuten rastete, und traf 7 Uhr 30 Minuten abends wieder in Croydon ein. Cobham hat diese Strecke von zusammen 1000 Meilen mit einem Motor von nur 27 PS. zurückgelegt, denn er wollte mit diesem Fluge die Brauchbarkeit leichter Flugzeuge beweisen, mit denen man ebenso billig reisen kann wie in einem Automobil.

Ruhe im Wiener Studentenkrieg

Dringende Mahnung an die Völkischen

Wien, 29. Mai.

Der Bundeskanzler hat heute eine Abordnung der deutschvölkischen Studenten zu sich gerufen und sie dringend ermahnt, jeder Störung der Ordnung entgegenzutreten. Die erschienenen Vertreter versprachen demgemäß auf ihre Kommilitonen einzuwirken. Der Tag ist im wesentlichen ruhig verlaufen.

Die gefährliche Schützengesellschaft. Die französische Besetzungsbehörde hat verfügt, daß die seither von der Mainzer Schützengesellschaft veranstalteten regelmäßigen Schießübungen als militärische Uebungen im Sinne des Artikels 1 der Verordnung Nr. 295 der Rheinlandkommission anzusehen sind und deshalb bis auf weiteres unterbleiben müssen. Ob die Franzosen schließlich noch einmal merken, wie lächerlich sie sich durch solche unbegründeten Angstmaßnahmen machen?

Ein Versöhnungspreis?

Bayerische Volksgerichtsurteile und Zentrum

Daß manche Bestrebungen im Gange sind, die Wiedervereinigung von Zentrum und Bayerischer Volkspartei zu betreiben, ist kein Geheimnis. Immerhin haben die Wahlkämpfe um die Reichspräsidentschaft und die Stellungnahme der Bayerischen Volkspartei gegen Marx nicht eben dazu beigetragen, die zwischen den feindlichen katholischen Brüdern bestehende Kluft zu verringern. Nunmehr glaubt die „Tägliche Rundschau", die von der Katholikenangst lebt, melden zu können,

„daß diese Bestrebungen sich praktisch bereits bei der infolge des Einsprruchs des Reichsrates notwendig gewordenen neuen Beratung der lex Fechenbach im Reichstag äußern werden, bei der das Zentrum mit der Bayerischen Volkspartei gegen den sozialdemokratischen Antrag stimmen dürfte."

Die Wiedervereinigung der beiden Parteien wäre mehr oder weniger als Familienangelegenheit anzusehen. Dagegen müßte es das heftigste Bedenken in republikanischen Kreisen erregen, wenn die Versöhnungsaktion auf Kosten der Gerechtigkeit im republikanischen Staate erfolgen würde und eingeleitet würde mit einer Unterwerfungsgeste gegenüber dem schwärzesten Kapitel der jüngsten politischen Geschichte der Bayerischen Volkspartei!

Danzig und Polen

Die Verhandlungen vertagt

Danzig, 29. Mai. (W. T. B.)

Die Danzig-polnischen Verhandlungen, die am Montag in Warschau wiederaufgenommen wurden, haben bis gestern abend angedauert. Sowohl in der Frage des Zollverteilungsschlüssels als auch in der Frage der Ausfuhrzölle kam man zu Teilergebnissen. Zu einem Abschluß konnte man auf beiden Gebieten vorläufig nicht gelangen, da bei der eingehenden Behandlung der Verhandlungsgegenstände neue Fragen auftauchten, die es für beide Delegationen notwendig machten, mit ihren Regierungen erneut Fühlung zu nehmen. Aus diesem Grunde mußten die Verhandlungen vertagt werden. Sie werden kurz nach dem Pfingstfest, und zwar voraussichtlich in Danzig fortgesetzt und nach Möglichkeit zum Abschluß gebracht werden. Auch über die Behandlung der Monopolwaren konnte aus Zeitmangel in Warschau nicht mehr verhandelt werden. Diese Frage wird daher voraussichtlich als erste in der Woche nach Pfingsten hier in Danzig zur Verhandlung gelangen.

Der Emir

Massenmord an Rebellen in Afghanistan

London, 29. Mai.

Der Emir von Afghanistan hat an den Rebellen seines Landes ein Exempel statuiert, das selbst für mittelalterliche orientalische Staaten unerhört ist. Er hat, wie Reuter meldet, nicht weniger als 60 Rebellen, die sich in seiner Hand befanden, in Cabul erschießen lassen. Vorher hatte er einen Derbar einberufen, wo er die Namen der Delinquenten verkündete, die alsdann vor die Stadt geführt wurden und in Gegenwart einer ungeheuren Volksmenge erschossen wurden. Unter den Hingerichteten befand sich ein lahmer Mann namens Mellah, der den Ruf eines Heiligen hat.

Direktor Ithal in Wiesbaden verhaftet. In einem Luxushotel in Wiesbaden gelang es gestern nachmittag der dortigen Kriminalpolizei, den flüchtigen Direktor Robert Ithal vom Berliner Ratskeller, der bekanntlich 25 000 Mark unterschlagen und andere Veruntreuungen sich hatte zuschulden kommen lassen, mit seiner Geliebten zu verhaften. In seinem Besitz fand man noch eine größere Summe des unterschlagenen Geldes vor. Ithal wird im Laufe des heutigen Tages nach Berlin gebracht.

Das war das Maß des Ministers, und die Exzellenz zog ihn freudestrahlend an. Statt zwei steckte er drei Revolver unter die Frackweste, außerdem fünf Handgranaten und zwei Lassos.

In seinem Lande angekommen, waren nun alle höheren Regierungsbeamten von dem Kleidungsstück begeistert, und sie alle sandten beim nächsten Pariser Kongreß ihre dicksten Lakaien zu dem betreffenden Schneider, der sie indirekt aufs beste bediente, und so bediente, wie es in ihrem Staate nicht vorteilhafter sein konnte für Minister, Räte und Landtagsabgeordnete.

In der Frühe

Der Tag hat seine Augen aufgetan
Und badet seine schlanken Glieder.
Ein Vogel hebt zu singen an.

Ein Lied, wie erstes Mädchensehnen,
Schwingt sich ins frühe Morgenrot
Und perlt und tropft in bittren Tränen.
Dann endet seine bange Not.

Im Wald aus zarten, grünen Zweigen
Bricht quellend Lied an Lied empor
Ins glockenhelle Morgenschweigen.

Das singt und schluchzt aus voller Kehle,
Verströmt und ruht, Leid, Lust und Glück.
So singt nur eine Menschenseele,
Die sich aus bösen Träumen wühlt
Und in den ersten Morgenwinden
Beseligt ihre Glut verkühlt.

Max Barthel.

Jede Woche Musik. In der heutigen Nummer unserer illustrierten Wochenschrift bringen wir erstens: Arie aus der Oper „Abu Hassan" von Carl Maria v. Weber, neueinstudiert in der Dresdener Staatsoper; zweitens (mit Genehmigung des Verlages Bellmann u. Thümer, Waldheim i. Sa.): Die Abendmahlsszene des Oratoriums „Die Jünger" von Walter Böhme und drittens: die Barcarole aus der Revue „Tausend und eine Frau" von Dr. Richard Hirsch.

Ueber „Mindest- und Höchstpreise" in deutschen Hotels berichtet die neue Wochenschrift „Verkehr und Bäder", die von der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung und vom Allgemeinen deutschen Bäderverband herausgegeben wird, in ihrer Nr. 22,

Ausklang

Zwei Meistersängerinnen ließen sich zu guterletzt im Beethoven-Saal hören: Dusolina Giannini und Sophie Braslau, und bei beiden nahm der sturmartige Beifall beängstigende Formen an. Dusolina Giannini ist eine Sängerin von hervorragenden Qualitäten. Man möchte nicht aufhören, dieser wundervollen Stimme zu lauschen. Ihr schöner wohlgepflegter Sopran schmeichelt sich ins Ohr, und ihre eminente Gestaltungskraft, die dem Musiker wie dem Dichter bis in die tiefsten Tiefen nachspürt, ist schier atemraubend. Dazu kommt eine Schlichtheit und Liebenswürdigkeit des Auftretens, die ungemein sympathisch berührt. Ein unvergeßlicher Abend!

Ebensowenig aber wird man auch Sophie Braslau vergessen. Anscheinend Russin von Geburt, in Stimme und Erscheinung ein Gegenspiel zur Italienerin. Ein ungewöhnlich tiefer Alt — ein Kontraalt — nicht unangenehm, doch seltsam berührend, wenn man die zierliche Erscheinung sieht. Und schier verblüffend wirkt es, wenn nach einer Tiefe mit männlichem Klang die Stimme ohne Hemmungen in die hohe Lage eines Soprans hinaufsteigt und dort zarteste einschmeichelnde Pianotöne hervorbringt. Hier tut sich eine Ausgeglichenheit der Register kund, wie man sie selten antrifft. Den Höhepunkt des Abends bildete die Wiedergabe russisch gesungener Lieder von Rachmaninow und Moussorgky. Unser deutscher Schubert — übrigens mit für manche deutsche Sängerin vorbildlicher deutscher Aussprache gesungen — liegt der Künstlerin weltenfern, doch muß der Fleiß und die Hingabe dafür anerkannt werden.

*

Im Bechstein-Saal trat Herta Dehmlow mit ihren Schülerinnen in die Oeffentlichkeit, und nicht ohne angemessenen Erfolg. Das durchweg gute Stimmaterial ist vorzüglich gebildet, der Vortrag sorgsamst gepflegt, ohne den Eindruck des Einstudierten zu machen. Nur der Aussprache muß noch mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden. Von den Ausführenden bieten Lisa Hemmerling sowie Ilse Boettcher-Liedtke — ein ausgesprochenes Gesangstalent — einen freundlichen Blick in die Zukunft. Auch die Gesangschüle von Sofia v. Goetz zeigte an ihrem Vortragsabend recht gute Leistungen, die Fleiß und Sorgfalt in der Ausbildung verrieten. Nur müßte noch auf eine lockere und leichte Höhe hingearbeitet werden, sie klang durchweg spitz und schrill.

M. S.

Sigmund Runberg vom Deutschen Theater wurde an die Volksbühne, Theater am Bülowplatz, für die Spielzeit 1925/26 verpflichtet.

Der Bruderkampf der sächsischen Genossen

Ein Vorstoß des linken Flügels gegen den sozialdemokratischen Innenminister

Dresden, 29. Mai.

Der sächsische Landtag nahm die dritte Beratung des Gesetzentwurfs zur Abänderung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vor. Die gegenüber der Zeignerschen Gemeindeordnung von 1923 eine Erweiterung der Staatsaufsicht über die Gemeinden bringt, indem sie das bisherige Einspruchsrecht des Staates gegenüber der Gemeindegesetzgebung in ein Genehmigungsrecht umwandelt. Ebenso erhält in den Städten, die einen körperschaftlichen Stadtrat besitzen, dieser wieder das Zustimmungsrecht bei der Einbringung neuer Gesetze, während er nach der Zeignerschen Gemeindeordnung nur ein Einspruchsrecht hatte. Das Gemeindereferendum, das bisher bei jeder Gesegenheit eingehalt werden konnte, wird auf die beiden bedeutenden Punkte beschränkt.

Es entspann sich wiederum eine längere erregte Debatte, in deren Verlauf auch der Minister des Innern Müller das Wort ergriff. Er bezeichnete die Obstruktion der Linken als einen Vorstoß gegen die gesamte Regierung. Die Erregung der Arbeiterschaft sei nur künstlich gemacht worden. Seit Jahr und Tag werde die Arbeiterschaft systematisch von der sozialdemokratischen Fraktionsminderheit belogen. Nach einem Jahre werde kein Mensch mehr davon reden, daß die Aenderung der Gemeindeordnung ein reaktionärer Vorstoß gewesen sei. Schließlich wurde die Vorlage in dritter Lesung in namentlicher Abstimmung mit 67 gegen 23 Stimmen angenommen.

Hierauf begründete der linkssozialistische Abgeordnete Liebmann den Mißtrauensantrag seiner Parteigenossen gegen den Minister des Innern Müller. Dieser Antrag sei die Quittung auf den Verrat, den die sozialdemokratische Fraktionsmehrheit soeben durch die Annahme des Gesetzes begangen habe. Er richte sich nicht nur gegen die Urheber dieses Gesetzes, sondern gegen die gesamte Regierung.

Abg. Beutler erklärte namens der deutschnationalen Fraktion, daß diese nicht für das Mißtrauensvotum stimmen werde, sich jedoch vorbehalte, gegen den Minister des Innern wegen seiner Stellung zu den vaterländischen Verbänden selbst einen Mißtrauensantrag einzubringen. In der darauf folgenden namentlichen Abstimmung wurde der Mißtrauensantrag mit 65 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Schwarzweißrote Blamage in Mexiko

Ein mexikanischer Staatsbürger, der aus Mexiko hier anlangte, erzählt uns folgende wahre Begebenheit:

Als die deutschen Matrosen vom Kreuzer „Berlin" vor einigen Monaten Mexiko besuchten, zogen die zahlreichen deutschen Bewohner Mexikos die alte Flagge Schwarzweißrot auf.

General Morones, oberster Polizeichef der mexikanischen Republik, ließ nunmehr bei allen schwarzweißroten Flaggenhissern anfragen, was diese Farbenpracht zu bedeuten habe, gleichzeitig ließ er sie alle verhaften.

Die Folge war eine Intervention des deutschen Gesandten Dr. Will, der sich direkt zum Präsidenten der Republik, Calles, begab, um die sofortige Freilassung seiner Landsleute und den Schutz der Farben Schwarz-Weiß-Rot zu erlangen.

Präsident Calles, der vor etwa Jahresfrist als Gast in Deutschland geweilt, entgegnete dem deutschen Gesandten: „Das mexikanische Strafgesetzbuch verbietet das Hissen von fremden Flaggen, deren Farben nicht vom eigenen Lande anerkannt sind. Der deutsche Gesandte möchte doch so freundlich sein, ihm mitzuteilen, welches die verfassungsmäßigen Farben der deutschen Republik seien."

Beschämt mußte Dr. Will eingestehen, daß sie nicht Schwarz-Weiß-Rot seien. Infolgedessen bestätigte der Präsident von Mexiko das Flaggenverbot, und der Polizeichef belegte die nationalistischen Deutschen, die ihre eigene Verfassung vor dem Auslande lächerlich machten, mit einer Ordnungsstrafe von je 60 Dollars.

Ein rabiater Universitätsprofessor

Mecklenburgisch-völkische Spielart

Stettin, 29. Mai. (W. T. B.)

Der ehemalige Rektor der Universität Greifswald und ehemalige völkische Reichstagsabgeordnete Universitätsprofessor Bahlen (Greifswald) hat im Wahlkampf im Dezember 1924 in Gollnow in einer Wahlversammlung heftige Ausdrücke gegen die Republik, die Reichsfarben und besonders gegen den Reichsbankpräsidenten Schacht gebraucht, was zu einer Klage gegen Bahlen führte, bei der der Reichsbankpräsident Dr. Schacht als Nebenkläger zugelassen war. Bahlen wurde zu 450 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 1500 Mark beantragt.

Ein zweiter Tschekа-Prozeß. Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik beginnt am Freitag, den 5. Juni unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Niedner ein zweiter Tschekа-Prozeß. Angeklagt sind der Kommunist Winkel und drei weitere mecklenburgische Kommunisten, die sich wegen der Ermordung des früheren kommunistischen Funktionärs und angeblichen Polizeispitzels Jonas zu verantworten haben.

Rezepte gegen die Wohnungsnot

Haberland als „Retter"? – Vorkriegsmethoden unmöglich – Es geht nicht ohne öffentliche Hilfe

Mehr Wohnungen! ist das Problem, an dessen Lösung viele herumdoktern. Georg Haberland, der schon aus Vorkriegszeiten her bekannte Kommerzienrat und Leiter der Berlinischen Bodengesellschaft, läßt jetzt als Broschüre eine Denkschrift „Wohnungsversorgung und Bauordnung" erscheinen, die ebenfalls jenes Problem ist, wenn die Denkschrift auch — was die ersten Besprechungen fast ganz übersehen haben — hauptsächlich eines ganz bestimmten anderen Zwecke dient. Sie gilt nämlich, und das ist sogar ihr ausschließlicher Entstehungszweck, allein **dem Kampfe gegen die neue Berliner Bauordnung** mit ihren beiden wesentlichen Gesichtspunkten: der Herabminderung der Stockwerke und der möglichsten Verhinderung von Hofgebäuden zu Wohnzwecken. Darin sieht Haberland die vor dem Kriege zulässig gewesene Ausnutzbarkeit der Baugrundstücke gefährdet. Von seinem Standpunkt — dem des Führers der Bodenspekulanten — aus völlig mit Recht. Da der Standpunkt der Allgemeinheit aber in dieser Hinsicht naturgemäß ein anderer ist, so wird man Haberlands Ausführungen immerhin kritisch gegenüberstehen müssen. Denn im Interesse der Volksgesamtheit wäre die Tendenz der neuen Bauordnung: Beseitigung oder wenigstens Milderung der großstädtischen Mietskasernenform, durchaus zu begrüßen.

Selbstverständlich wird nicht verkannt, daß Haberland etwas von Häuserbau und Bodenausnutzung versteht. Er versteht sogar sehr viel davon, und von seinem Standpunkt des privatkapitalistischen Bodenbesitzes und Häuserbaues aus sind seine Darlegungen im großen ganzen sicherlich unangreifbar. Aber es gibt auch noch andere einwandfrei kenntnisreiche Fachleute, die vom antikapitalistischen, gemeinnützigen Standpunkt des über Privatinteressen hinausgreifenden Volkswertes aus zu anderen Folgerungen kommen. Daraus ergibt sich, daß letzten Endes doch nicht die bei beiden Richtungsvertretern vorhandene Fachkenntnis allein, sondern eben der privatkapitalistische oder der gesamtvolkswirtschaftliche Standpunkt entscheidet.

Es ist im Rahmen eines räumlich begrenzten Artikels nicht möglich, auf alle Argumente einer längeren durch Zeichnungen illustrierten Broschüre einzugehen. Einige Andeutungen über das Wesentliche müssen genügen. Haberland setzt seiner Schrift ein populär klingendes Motto voraus, das die ersten flüchtigen Besprechungen durch große Schlagzeilen zum Mittelpunkt gemacht haben:

„Zum Wohnungsbau soll'n Freund und Feind
In Eintracht ihre Kräfte einen,
Mit Paragraphen baut man nicht,
Man baut mit Geld und Ziegelsteinen!"

Das klingt nach was, ist aber doch auch nur eine „klingende Schelle", eine Binsenweisheit. Selbstverständlich baut man nicht mit Paragraphen, sondern mit Geld oder Ziegelsteinen. Das haben wir längst gewußt; Haberland hat damit keine Entdeckung, nicht einmal eine Wiederentdeckung gemacht.

Das Kernproblem ist: Wie beschaffen wir „Geld und Ziegelsteine", das heißt Arbeitslohn, Bodenpreis und Material für den Wohnungsbau? Wie bauen wir am besten und praktischsten?

Diesem Hauptzweck dienen alle an sich gewiß untergeordneten „Paragraphen" der einschlägigen Gesetze und Bauordnungen. Und Haberland, der alte Praktiker, ist an sich auch gar nicht gegen Paragraphen; er will nur die ihm bzw. seinem Bodenbesitzerkreise nicht gefallenden, weil einschränkenden, Paragraphen der neuen Berliner Bauordnung durch andere ersetzen, die eine größere Ausnutzung des Bodenbesitzes zulassen. Darin besteht der für ihn wichtigste und umfangreichste Teil seiner Broschüre, den er freilich durch allerlei allgemeine und von seinem Standpunkt gesehen durchaus zutreffende Bemerkungen über Häuserbau und Wohnungsnot umrahmt. Gewiß ist es richtig, daß zur restlosen Behebung der Wohnungsnot in diesem Jahre der Normalbedarf von 10 vom Tausend der 4 Millionen Einwohner Groß-Berlins, also 40 000 Wohnungen, und dazu 100 000 rückständige, also im ganzen 140 000 Wohnungen gebaut werden müßten; und daß demgegenüber die jetzt zu bauenden 10 000 nur ein „Tropfen auf dem heißen Stein" sind. Aber erstens kann kein Mensch daran denken, in einem Jahre die Riesenlücke von zehn Jahren restlos auszufüllen, und zweitens muß Haberland selbst zugeben (Seite 10), daß die jetzige Art der Neuherstellung „immerhin den Wohnungsmarkt entlastet". Mehr war zunächst nicht möglich und

mehr hätte auch der Privatbau nicht leisten können, eher noch weniger; denn seine neuen Wohnungen wären ja als viel zu teuer für die unvermögenden Bevölkerungskreise überhaupt nicht in Frage gekommen!

Ueberhaupt: die Preisfrage. Haberland scheint das Hauptheilmittel in der völlig freien Bauwirtschaft zu erblicken, überschreitet er doch sein Schlußkapitel: „Die Wiede-belebung der Bautätigkeit auf privatwirtschaftlicher Grundlage." Aber entweder ist er da reservierter Optimist — was bei einem so erfahrenen Kenner jedoch nicht anzunehmen ist —, oder er hat einen bestimmten anderen Zweck im Auge. Er ist auch gar nicht dieser Optimist dazu kennt er Zahlen und Tatsachen zu genau. Teilt er sie doch mit und berechnet, daß auf Grund der heutigen Baukosten **die neue Wohnung eine zweieinhalb- bis vierfache Friedensmiete** kosten würde. Der Bau von Massenwohnungen zu solchem Preise wäre für jeden privaten Unternehmer sinnlos, denn die überwiegende Volksmasse könnte sie nicht bezahlen (Haberland sagt es selbst); sie müßten leer bleiben und die Unternehmer müßten Bankerott machen. Dieser private Wohnungsbau wäre also unmöglich. Weitgehende behördliche Hilfe und Erleichterung (u. a. Befreiung von Grundsteuern und sonstigen Abgaben, Stempel- und Umsatzgebühren, Erlaß der Straßenreinigungs- und Kanalisationskosten, ja auch der Hauszinssteuer auf lange Jahre) verlangt Haberland für jeden Neubau, dem natürlich alle behördlich möglichen Gelder und ganz billige Hypotheken von Sparkassen usw. zuzuführen wären. Dann ist denn das dann überhaupt noch rein privatwirtschaftlicher Hausbau wie vor dem Kriege, dessen Rückkehr Haberland empfiehlt? Der ist ja auf Grund seiner eigenen Berechnung gar nicht mehr möglich, d. h. von den Mietern bezahlbar. Selbst dann nicht, wenn man, wie er wünscht, das möglichst vielstöckige Massenwohnhaus (die Kaserne) als „wirtschaftlichste Bauform" für den Privatunternehmer zuließe. 150 bis 160 Prozent des Friedensstandes haben die Baukosten nach Haberland Ende 1924 betragen; 180 Prozent betragen sie schon heute, und er sagt, sie hätten weiter steigende Tendenz. Wer soll die entsprechenden Mieten für solche Wohnungen aufbringen? Kein Privatunternehmer kann Massenware herstellen, die von den Massen nicht gekauft werden kann.

Haberland hätte einen Weg angeben müssen: wie die Baukosten herabzudrücken, **wie vor allem der Preistreiberei mit Baustoffen zu begegnen wäre.** Das tut er nicht. Unseres Erachtens deswegen nicht, weil ihn vor allem interessierte, die neue Bauordnung mit ihren einschränkenden Bestimmungen gegen die volle Ausnutzung des privaten Bodenbesitzes zu bekämpfen. Dabei konnte er den Häuserbau nicht übergehen; aber er hat ihn nur gestreift, keineswegs das Problem erschöpfend behandelt. Aber selbst aus seinen Zahlen kann schon die Schlußfolgerung gezogen werden (die er nicht zieht):

Auf Vorkriegswegen ist der Massenwohnungsbau nicht mehr möglich; es müssen ganz neue Wege beschritten und in ganz anderem Maße als bisher öffentliche Mittel dazu in Anspruch genommen werden; nur auf gemeinnützigem Wege unter Einbeziehung aller privaten Unternehmer und Fachleute ist das Wohnungsproblem der nächsten Zukunft zu lösen.

Muß den privaten Ziegeleien und anderen Baustoffabriken das Monopol der Preistreiberei und der Ausnutzung der „Konjunktur" überlassen bleiben? Muß man die Wurzeln des Uebels ergeben hinnehmen? Tut man es, dann freilich soll man auch die Folgen tragen, dann hat es keinen Sinn, aber Mittelchen dagegen zu beraten. Aber man braucht es keineswegs! Wenn eine Manne überläuft, dann hat das Ausschöpfen mit Bechern keinen Zweck; man muß die Zuflußhähne verschließen. Die Wurzel des Wohnungsproblems ist eine großzügige Bodenpolitik der Länder und Gemeinden unter Hilfe des Reichs, dessen Kassen gerade jetzt vor Ueberfluß bersten. Könnten die zwei Milliarden Ueberschuß aus 1924 besser angelegt sein, als für den Wohnungsbau, für Ziegeleien und andere Baustoffbeschaffung? Wenn auch in Haberlands Kreisen feststeht, daß ohne öffentliche Hilfe kaufkräftige Wohnungen nicht herzustellen sind, dann sollten sich „Freund und Feind" schleunigst auf diesem Wege einigen. Daß er gangbar ist, haben Städte wie Ulm und Frankfurt a. d. Oder durch ihre mustergültige Boden- und Wohnungspolitik bewiesen. Was dort möglich war, geht sicherlich überall; man muß nur alte Vorurteile und unmöglich gewordene Gewohnheiten mutig über Bord werfen. Aus räumlichen Gründen kann in diesem Zusammenhange nur noch ganz kurz auf ein anderes Schriftchen: „Der Weg aus der Wohnungsnot", Finanzierungsversuche und -möglichkeiten von Victor Noack (Verlag des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Berlin SO. 33, Schlesische Straße 42), hingewiesen werden. Darin wird er mit eingehenden Beispielen gezeigt:

Der neue Weg zur Lösung des Wohnungsproblems.

Ein Zurück gibt es nicht mehr. **O. Gr.**

24. Weltfriedenskongreß

vom 1. bis 6. September in Paris

Bern, 29. Mai.

Das internationale Friedensbureau, das bekanntlich seinen Sitz seit einiger Zeit in Genf hat, beschloß, den **24. Weltfriedenskongreß vom 1. bis 6. September in Paris abzuhalten.** Sämtliche pazifistisch Organisationen werden eingeladen. Die Vorbereitungen des Kongresses liegt in den Händen eines Komitees in Paris, dessen Vorsitzende Ferdinand Buisson und Charles Richet sind, und dem Vertreter nationaler und internationaler Gruppen angehören.

Der albanische Hexenkessel

Belgrad, 28. Mai. (W. T. B.)

Die Agentur Avala meldet aus Tirana: In Südalbanien herrscht eine ernste Gärung. Es bilden sich Abteilungen von Aufständischen, die den regulären Truppen Gefechte liefern. Die Autorität Achmed Zogus scheint in dieser Gegend, wo Kemal Bei Vrioni die Aufstandsbewegung leitet, sehr erschüttert zu sein. Letzterer steht in Verbindung mit den Auswanderern, die Anhänger der früheren Regierung sind. Er wird unterstützt von den Wiener bulgarisch-mazedonischen Organisationen, Tirana soll bedroht sein.

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Feuilleton und die Beilagen: Alfred Müller-Hepp; für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Mantels: i. V. Julius Michaelis; für den Inseratenteil: Paul Gräh; sämtlich in Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.
Heute: „ULK".

Volkswohl-Bund.

Allgemeiner Sektatungs- und Versicherungsverein a. G.

Bundesdirektion:
Berlin SW. 19, Riedervallstraße 21.

Am Mittwoch, d. 3. Juni 1925, abends 7.30 Uhr, findet im Restaurant Wustermann-Festsäle, Berlin C. 25, Kaiser-Wilhelm-Straße 31, die

Mitgliederversammlung

für den Wahlbezirk I, umfassend die Stadtbezirke 1 Mitte, 2 Tiergarten, 3 Wedding und 6 Kreuzberg, und am Donnerstag, den 4. Juni 1925, abends 7.30 Uhr, findet in der Berliner Kindl-Brauerei, Berlin-Neukölln, Hermannstraße 214—219, die

Mitgliederversammlung

für den Wahlbezirk IV, umfassend die Stadtbezirke 13 Tempelhof und 14 Neukölln, statt.

Hiermit werden Sie gemäß § 14 der Satzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Wahl der Delegierten.
Die festgezahlte Beitragsquittung dient als Ausweis.

Berlin, den 29. Mai 1925.

Der Bezirksvorsteher.

Vermischte Anzeigen

Warne jeden, meiner Frau Helene Schtering, geb. Freitag, etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Friedrich Schtering, Wiesenstraße 20.

Verkäufe

Belshaus Warschauerstraße 7, Gelegenheitskäufe in sämtlichen Pelzarten zu staunenerregend spottbilligen Sommerpreisen!

Damenmäntel direkt Werkstatt. Reisemäntel 3,90, Donegalmäntel 7,50, imprägnierte Covercoatmäntel, Ripsmäntel 10,—, Burberrymäntel 26,50. Altmann, Rosenthalerstraße 44, direkt Hackeschermarkt.

Damenmäntel ab Werkstatt, Reisemäntel 4,—, Tuchmäntel 6,—, Donegalmäntel 8,—, imprägnierte Covercoatmäntel 10,—, Alpakamäntel 12,—, Ripsmäntel 16,—, Gabardinemäntel 21,—, Burberrymäntel 29,—, Sommerkleider 1,—. Schmechel, Gipsstraße 15, Börsebahnhof, Hackeschermarkt.

Monatsgarderobe kauft man spottbillig im Leihhaus, Prinzenstraße 83. Anzüge, Paletots, Teilzahlungen, Frackanzüge, Smokinganzüge, Cutawayanzüge. Spezial: Bauchanzüge.

Monatsanzüge, Gummimäntel, Frackanzüge, Smokinganzüge, Neue Schönhauser Straße 12.

Teilzahlung alle Sorten Mäntel für Damen und Herren, Anzüge, Kostüme, Kostüm, Geringe Wochenraten. Antel, Gr. Frankfurterstraße 34.

Einen guten Anzug schon für 30.—, Große Auswahl in Jackettanzügen, Gabardine, Sportanzüge, Gummimäntel spottbillig, Burger, Reichenbergerstr. 164, Nähe Kottbusertor.

Getragene Herrengarderobe, tadellos erhalten, große Auswahl, billige Preise Leihhaus Spiegel, Chausseestr. 7.

Monatsgarderobe, wenig getragen, Fracks, Smokings, Jackettanzüge, Beinkleider zu Friedenspreisen sowie neue Taillenmäntel im Monatsgarderobenhaus, Oranienstraße 193, Heinrichsplatz.

Monatsanzüge, Sommerpaletots, Gesellschaftsanzüge, korpulente Figuren, Mannend billig. Roß, früher Mulackstraße, jetzt nur **Germanstr. 25/26** und **Mariannenstraße 26.**

Monatsanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Gehrockanzüge, Jackettanzüge, Sommerpaletots, Cutawayanzüge, Teilzahlungen, für jede Figur passend. Spezialität: Bauchanzüge, spottbillig. Haspern, Rosenthalerstr. 4, erste Etage.

Verleih von Gesellschafts-Anzügen, Rosenthalerstraße 4.

Monatsanzüge, Paletots, Gesellschaftsanzüge, staunend billig, nur bei Roß, Kastanienallee 84, Hochbahn Danzigerstraße.

Verleihe Gesellschafts-Anzüge. Neue Schönhauser Straße 12.

Monatsgarderobe kaufen Sie billig in Lewicks Leihhaus, Prinzenstr. 105. Anzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Paletots, Teilzahlungen, Cutaways, Sportweste, Gehpelze, Füchse aller Art. Gelegenheitskäufe in neuer Garderobe.

Pälken, Regal, Ladentisch verkauft Bonning, Köpenickerstraße 141.

Möbel

Kleine An- und Abzahlung, sofortige Lieferung. Schlafzimmer, Küchen, Kleiderschränke, Bettfellen, Tische, Stühle, Ruhebetten, Waschtoiletten, Nachttische, Union Möbelhaus, Lothringerstr. 38/39.

Wiegafreude, Nußbaum-Kleiderschränke, englische und moderne Bettstellen mit dreiteiligen Dreiteilauflagen, Spiegelwaschkommoden, Nachttische, Anrichten billig, ganzes Schlafzimmer 600 Goldmark. Möbelhaus Kamerling, Kastanienalleee 56.

Auflösungshalber aus Nachlaß gediegenes Speisezimmer, Mahagonischlafzimmer mit Haarmatratzen und 2 Schränken, schweres Wohnzimmer, Kronen und Beleuchtungen, Polterabbel usw. Regenburgerstraße 28, 11 links, am Viktoria-Luiseplatz, bei Dr. Hirschfeld.

Kubaufofa. 30, verkauft Löhning, Augsburgerstraße 15, Gartenhaus.

Mein Gummi-Mantel

Spezialmod. 120 G ist das Ideal eines Gummimantels. Hinsichtl. Sitz, Form, Verarb., Gummierung erstkl., ist er sicherst. Schutz geg. jed. Unwetter, Ihr ständ., niemals lästig, begleitet u. bestor Ersatz für jeden teuren Ueberzieher. Ich versende ihn

5 Tage zur Probe

mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen bei angem. Anzahlung gegen bequeme Wochenzahlungen von nur . . . . . G. M. **2.—**

Verl. Sie sof. illustr. Preisl. u. gleichgünst. Bedingungen.

Schuhe u. Stiefel

gratis und frei auch über

Walter H. Gartz, Berlin S. 42, Postf. 277 G

in Berlin erbitte Besuch Alexandrinenstraße Nr. 91 v. 8—7.

Patentmatratzen, Aufsteigmatratzen, Metallbetten, Chaiselongues. Walter, Stargarder Straße achtzehn.

Musik-Instrumente

100.— Anzahlung, Prachtpianos, Mosenius, Prenzlauer Berg 6.

Pianos, schwerster Eisenkonstruktion, billig, Zahlungserleichterung. Pianofabrik Kriptschinski, Kopenhagenstr. 5.

Luxusgrammophone mit 10 Musikstücken 28.— liefert Glaser, Pücklerstraße 41.

Fahrräder, Nähmaschinen

Tourenfahrrad, billig, Weichert, Kirin, Alexanderstraße 27.

Teilzahlung, Phänix, Diskopp Nähmaschinen, Münzer, Oranienstraße 167.

Geschäfts-Verkäufe

Gutgehende orthopädische Schuhmacherei ohne Wohnungstausch zu verkaufen. Hagelbergerstraße 23.

Kaufgesuche

Krankenwagen sucht Teschke, Münzstraße 28.

Krankenfahrstuhl, Zimmergebrauch, kauft Schmidt, Hindenburgstraße 83.

Kaufe 1-PS-Motor, Gleichstrom, 220 Volt, Otto Jed, Lebuser Straße 15.

Billiger Sonnabend bei JANDORF

Filzhut kleidsamer Trotteur gute Qualität . . . **7.50**

Marocainhut fesche Form, mit Blumengarnitur . **8.75**

Schuhwaren

- Spangenschuhe 2 Knopf, Chromchevreau **6.90**
- Schnürschuhe braun Chevreau, mod. Form, Rahmenarbeit . **10.50**
- Spangenschuhe braun Boxkalf, moderne Form, franz. Absatz . . **13.90**
- Herrenstiefel u. **Halbschuhe**, braun Boxkalf, Rahmenarbeit **16.50**

Korsetten

- Büstenhalter aus Wäschestoff, Rückenschl. **0.55**
- Büstenhalter aus Wäschestoff, weiß und rosa, Vorderschluß . . . **0.65**
- Hüfthalter aus Drell, mit Gummi, waschbaren Einlagen und Haltern . . **1.65**
- Hüftgürtel aus gut. Drell, mit breiten Gummiteilen und 4 Haltern **2.65**

Weißwaren

- Bubikragen steife Form, gute Qualität **0.55**
- Bubikragen lange Form aus gutem Rips **0.95**
- Kindergarnituren Kragen und Manschetten, gut. Rips m. Stickereigarn. **1.35**
- Gürtel weiß, Glaceleder **1.75**

Herrenartikel

- Oberhemden einfarb. m. Krag., Umschlagmansch. **6.90**
- Oberhemden moderne feine Streifen, mit 2 Kragen **8.90**
- Oberhemden weißBatist-rayé, 2 Krag. **12.75**
- Sportkragen aus gutem Rips-Pikee . . **0.55**
- Selbstbinder breite Form, mod. Muster **1.95**
- Strohhüte Matelot-form . . **2.50**

Wirkwaren

- Damenstrümpfe haltbare Qualität, weiß, schwarz und farbig . . **0.95**
- Damenstrümpfe prima Mako, mit breitem Doppelrand, Doppelsohle u. Hochferse, farb u. schw. **1.45**
- Damenstrümpfe bester Seidenflor, farbiger Doppelrand, weiß, farbig **1.95**
- Herren-Socken farbig und schwarz, gute haltbare Qualität **0.75**
- Kinder-Söckchen farbig mit Wollrand, gute Qualität . . . Größe 1 **0.55** (Jede weitere Größe **10** Pf. mehr)
- Einsatzhemden für Herren, weiß, mako-farbiger Rumpf, 3 Größen **2.95**
- Herren-Hemden **u. Hosen**, makofarbig . **1.95**
- Schlupfhosen farbig **1.55**
- Hemdhosen für Damen, Kunstseide, farbig . . . **3.95**

Rucksäcke

aus gutem dauerhaften Stoff, mit Leder-Riemen, für Knaben und Mädchen **0.85**

Badewäsche

- Frottierhandtuch aus Kräuselstoff **1.45**
- Badelaken für Kinder, aus Kräuselstoff **3.25**
- Badelaken, guter Kräuselstoff, ca. 125×160 cm . . **6.90**
- Bademantel für Damen oder Herren . . **13.75**
- Bade-Trikot für Kinder **1.35**
- Bade-Trikot für Dam. schwarz, farbiger Besatz . **1.90**
- Bade-Trikot mit Ueberrock u. farbigem Besatz . **3.65**
- Bade-Kappe aus Gummi in viel. Farben . **0.65**

Waschkleidung

- Waschanzug für Knaben, Kieler Art, aus blau-weiß gestreiftem Kretonne, für 3 Jahre . . **3.90** (Jede weitere Größe **0.50** mehr)
- Anknöpf-Anzug in verschiedenen schönen Ausführungen, f. 3 Jahre **4.40** (Jede weitere Größe **0.50** mehr)
- Sport-Hose für Knab., aus gutem blauen Köper od. Satin, m. Gürtel, 3 Jahre **2.25** (Jede weitere Größe 0.25 mehr)

Voll-Voile-Kleid Muster, eschefarbe, mit weißem Voile-Kragen und Krawatte **15.50**

Straßenkleid aus Hussein-Imitation, reizende Fasson, mit einfarbigem Paspel, in vielen Mustern **4.95**

Belle-Alliance-Str. * Gr. Frankfurter Str. * Brunnenstr. * Kottbusser Damm * Wilmersdorfer Str.

• Theater • Konzerte •

Staatstheater.
Opernhaus. 7 U.: 134. V. Ferne Klang. Gd. a. Königspl. 8: 148. V. Maskenball. | Schauspielh. 7 U.: 8. R. S. Br. i. Opernh. Schillerth. Charlbg. Pl. U.: Glückspilz.

Deutsches Theater. 8 Uhr: Vorletzte Aufführung **Dr. Knock.**

Kammerspiele. 8 Uhr: Vorletzte Aufführung **Sechs Personen suchen einen Autor.**

Die Komödie Kurfürstendamm 206/207. 8 Uhr: Vorletzte Aufführung **Liebfrauenmilch.**

Grosses Schauspielhaus. Täglich 8¼ Uhr: **Der Obersteiger** Operette von Karl Zeller.

Theater in der Königgrätzer Strasse. 8 Uhr: **Franziska.**

Komödienhaus. 8 Uhr: **Das silberne Kaninchen.**

Berliner Theater. 7,45: **Anneliese von Dessau.**

Volksbühne, Theater am Bülowplatz. 7½ Uhr: **Datterich.** Herdan-Harris, Koch-Bauer, Henckels, Ritter, Schweizer, Wäscher.

Deutsches Opernhaus. 7½ Uhr: **Die Zauberflöte.**

Grosse Volksoper (im Theater des Westens) 7½: **Ein Maskenball.**

Komische Oper Direktion: James Klein. 8 Uhr Allabendlich 8 Uhr. Die gewaltig. u. grösste Revue all. Zeiten **Das hat die Welt noch nicht gesehn** Ueber 250 Mitwirkende.

Lessing-Theater. 8 Uhr: **Demimonde.**

Kleines Theater. 8 Uhr: **Die Grossfürstin und der Zimmerkellner.**

Trianon-Theater. 8 Uhr: **Yoshiwara.**

Deutsches Künstler-Theat. Täglich 8 Uhr **Monsieur Trulala** Musik von Hugo Hirsch.

Operettenhaus am Schiffbauerdamm. **Heute 7 Uhr: Premiere** **Der kleine Kuppler** (Le chien qui rapporte)

Wallner-Theater. Täglich 8 Uhr: **Meiseken**

Casino-Theater 8 Uhr: **Mädels vom Kurfürstendamm**

Metropol-Theater 8 Größter Erfolg! 8 **Tausend süße Reinchen** mit Lea Seidl, Arno, Sikla, 2, 3, 4, 5, 6 Mk.

WINTERGARTEN Der glänzende Mai-Spielplan Rauchen gestattet!

8¼ Herrnfeld-Theater im Intimen Th. Bülowstr. 6. Z. 1885. Klabrias-Partie. Male: **Pfingstmontag zum 1. Male: Klabrias-Partie II. Teil.**

„Th. i. d. Kommandantenstrasse Nur noch 2 Vorstellungen! 8½ Uhr **Uschi** 8½ Uhr von **Jean Gilbert** Uschi Elleot, Fritz Schulz 1. Juni, 8 Uhr: **Première** des aktuellen Radio-Schwankes **Durch den Rundfunk**

Theater des Westens ab 1. Juni, 8 Uhr, neu einstudiert: **USCHI** von **Jean Gilbert** Uschi Elleot, Fritz Schulz, Gertrude Berliner.

Central-Theater. 8 Uhr: **Hilfe! Ein Kind ist vom Himmel gefallen.**

8 Uhr SCALA **I. Feiertag** 3³⁰ und 8 Uhr **Die letzten Vorstellungen** 3³⁰ zu ermässigten Preisen. **Juni u. Juli geschlossen**

LUNA PARK 1. und 2. Pfingstfeiertag 6 Uhr **Frühkonzert b. fr. Eintritt** Riesen-Front- u. Höhen-Feuerwerk Artistische 8 Sensationen Ein auserlesenes Varieté-Programm auf der Halensseebühne Ständige Vorführungen Zur Einweihung der neuen Tonhalle **Grosses Konzert** des Berliner Philharmonisch. Blas-Orchest. **Ab 4. Juni Jack Dempsey im Lunapark** Eintr.-Kart.-Vorverk. b. Wertheim (und Filialen) u. an der Parkkasse

Höfl. Matchinen • Hobelspäne können gratis abgeholt werden. **Bentorf-Ges. m. b. H., Berlin-Baumschulenweg,** Rießholstraße 176/178.

Alt-Bayern, Friedrichstrasse 9: Ab 8 Uhr **Eine Revue des Lachens** konferiert von William Berner. Im Festsaal TANZ. **Im kühlen Bayernkeller: Maibockfest.**

Reichshall.-Theat. Abends 8 Uhr und an beiden Pfingstfeiertag. Nachm. 3 U. **Stettiner Sänger** Das Deutsche Meer! Leb. Seemannslieder v. Ferd. Mersel Nachm.: Halbe Preise, volles Abend-Progr. Dönhoff-Brettl, Saal und Garten. Wunderv. Pfingst-Progr.

Circus Busch Parole Pfingsten! Sonntag u. Montag 2×3+7½ Uhr. Nachm. halb. Preise. **Husch Husch zu Busch!** Der beste u. billigste Pfingstausflug! Schlub d. Spielz. 1. Juni Eilen Sie! Eilen Sie!

Theater a. Kottb. Tor Tägl. 8 Uhr: **Elite-Sänger** Das große Mai-Programm.

Versandfiliale mit guten Einnahmen verbunden, für hiesig. Platz zu vergeben. Gratisprospekt v. Vogt & Co. Heidelberg Nr. 88.*

Rennbahn Grunewald Rennen am 30. Mai 1925, nachmittags 3 Uhr.

Kein Einliegen mehr! Für schwerste Belastung! Die verbesserte, elastische u. geräuschlose **Patent-Ketten-Matratze** „Gloria" od. „Elastika", 20 J. Garantie! Patentamtl. gesch. Nr. 8[illegible] in einschlag. Geschäften erhältlich. Nur echt mit dem Stempel „Befema" der Berliner Feder-Matratzen-Fabrik, Berlin O. 27, Krautstr. 4/5.*

Gute Angebote für **Nebenverdienst** find. Sie offenb. i. d. Briefkr. „Das Verfahrhaus" Pbg. nrd. Nr. ges. 30 Bf.*

Pfingstmorgen ist **Gr. Garten-Frühkonzert** Am 1. und 2. Feiertag Beginn 6 Uhr morgens Am 2. Feiertag: Im Palais: Grosser Frühlings-Ball 7³⁰ morg.: **Die Todesflieger am Hochseil** Eintritt 50 Pfennig **ULAP** Der Vergnügungspark der Berliner a. Lehrt. Bhf.

Industrie-Ausstellung für Baufach, Wohnungswesen und verwandte Gewerbe in Berlin vom 16. Mai bis 1. Juni 1925 im **Sportpalast, Potsdamer Straße** und in der **Philharmonie, Bernburger Str.** Geöffnet ½10–8 Uhr. Eintritt M. 1,20 für beide Lokale.

Fahr' Radl Spar' Zeit und Geld!

5 Tagen zur Ansicht mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefere ich überallhin **Modell 1925** von elegantem Aussehen, leichtem Lauf und zuverlässigster Konstruktion. Ausgestattet mit *Doppelglockenlager, Innenklemmung* (nicht geschweißt) werden meine Räder kompl. geliefert mit Orig.-„*Torpedo*", „*Rotax*"-„*Komet*"-*Freilauf mit Rückstrittbremse, ersetzl. pr. Bereifung*-„*Continental*", „*Dunlop*", *einjährige schriftl. Garantie u. f. Gummi. ungem.* Anzahlung gegen bequeme Wochenzahl. von nur G.M. **3.–** Lassen Sie sich sofort dies Fahrrad kommen! Es ist für Sie ein Verdienst! Denn: Was Sie an Fahrgeld u. Zeit ersparen, bringt es Ihnen ein. Die Anschaffung ist o. Kosten! Sie, wenn Sie Ersparnisse für die bes. Rate verwenden! Verlangen Sie sofort ill. Preis gratis u. frei **Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postfach 277 F.** in Berlin erb. Besuch m. Ausstellräume Alexandrinenstr. 97, v. 8–7.

Ausschneiden GUTSCHEIN für die Abonnenten der „Berliner Volks-Zeitung". Gültig für die Zeit v. 31. Mai bis 6. Juni 1925

Gratisaufnahme einer Familien-Anzeige

in der „Berliner Volks-Zeitung" bis zu 20 Zeilen bei Rückgabe dieses Gutscheins. In Frage kommen Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen. Mehrzeilen werden nach Tarif berechnet

Einzusenden unt. Beifügung der letzten Abonnementsquittung an den Verlag, Berlin SW 19, Jerusalemer Strasse 46-49, oder an eine Filiale der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Stern und Kreisschiffahrt

Pfingsten 1925.

Ab Jannowitz-Brücke (Belvedere) u. Schlesisches Tor

7.30 und **2.30** nach **Grünheide** (Köpenik). **8.00** und **2.00** nach **Wolterdorfer Schleuse.** 7.30, 8.00 8.30, 9.00, 10.00, **1.00, 1.30, 2.30, 3.00, 3.30** nach **Schmöckwitz.**

Ab **Wannsee:** 8.00, von 8.25 bis 7.55 halbstündlich nach **Potsdam** und zurück.
Ab **Potsdam:** von 8.15 bis 6.15 halbstündlich nach **Ferch** und zurück.
Ab **Wannsee** durch den **kleinen Wannsee** von 9.20 bis 8.20 stündlich, ebenso zurück.
Der Verkehr auf der Linie Spandau-Gladow wird erst später aufgenommen.

Ab **Plötzensee,** Bahnhf. Beusselstraße: **9.00** nach **Tegelort** (jeden Sonn- und Feiertag).

Zwisch. Tegel-Spandau-Heiligensee fahrplanm. Verkehr.

Soll die Schuhcreme Glanz entalten. Muß sie Terpentin enthalten; Hundert Prozent Terpentin. Dafür bürgt **Extra-Nigrin.**

Ausschneiden GUTSCHEIN für die Abonnenten der „Berliner Volks-Zeitung". Gültig für die Zeit v. 31. Mai bis 6. Juni 1925

Gratisaufnahme einer Kleinen Anzeige

in der „Berliner Volks-Zeitung" bis zu 7 Worten einschliessl. einem fetten Ueberschriftswort bei Rückgabe dieses Gutscheins. Weitere Worte nach Tarif. Ausgeschlossen von dieser Vergünstigung sind Geschäfts- und Stellen-Anzeigen

Einzusenden unt. Beifügung der letzten Abonnementsquittung an den Verlag, Berlin SW 19, Jerusalemer Strasse 46-49, oder an eine Filiale der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse